

„Erste Klasse Rassismus: Stuttgarts Ausstellung beleuchtet rechte Gewalt“

Die Ausstellung in Stuttgart thematisiert rassistische Gewalt und bietet Raum für Bildung und kritische Reflexion. Geöffnet bis 27.10.2024.

Die Ausstellung „Erste Klasse Rassismus. Stuttgarts Zeugnis“ ist ein bedeutendes Ereignis, das sich mit den Formen von Rassismus und Diskriminierung in der heutigen Zeit auseinandersetzt. In einer Welt, in der Vorurteile und sozialer Stress häufig zum Alltag gehören, bietet diese Ausstellung einen Raum, um über die verhärteten Fronten von Vorurteilen und Ungerechtigkeiten nachzudenken. Sie richtet sich besonders an Menschen mit Migrationsgeschichte und BIPOCs, um deren Erfahrungen sichtbar zu machen und zu thematisieren, wie Zivilgesellschaft gegen Diskriminierung mobil macht.

Die Ausstellung wird von einem erfahrenen Team aus Kurator*innen geleitet, darunter Feyza Dertsiz, Avra Emin, Mersedeh Ghazaei, Faisal Osman und Giuliano Ryll. Jedes Mitglied bringt wertvolle Erfahrungen und Perspektiven aus verschiedenen Vereinen und Initiativen mit, die sich mit den Herausforderungen des Rassismus und Kolonialismus beschäftigen. Die Zusammenarbeit mit der Black Community Foundation e.V., Migrantifa Stuttgart und der Kurdischen Gemeinde Stuttgart e.V. verstärkt die Bedeutung und die Botschaften dieser Präsentation.

Wichtige Themen und Aktionen

Ein zentraler Bestandteil der Ausstellung sind die politischen

Aktionen, die gegen Menschen mit Migrationshintergrund sowie gegen BIPOCs gerichtet sind. Ein prägnantes Beispiel ist ein Vorfall im Sommer 2023: Vermummte Personen stiegen auf das Dach im Inselbad Untertürkheim, um rechtsextreme Parolen zu skandieren und ein rassistisches Banner zu zeigen. Dieser Vorfall steht stellvertretend für die Kontinuität der rechten und rassistischen Gewalt, die bis in die Gegenwart nachwirkt. Solche Vorfälle sind nicht isoliert, sondern Teil eines größeren gesellschaftlichen Problems, das die Ausstellung klar und eindringlich aufzeigt.

Die Initiatoren der Ausstellung sehen sie nicht nur als reine Informationsquelle, sondern als Plattform für Bildung und Sensibilisierung. Besucher*innen sind eingeladen, ihre eigenen Meinungen zu bilden und an Diskussionen teilzunehmen. Die Ausstellung lädt ein, sich mit den eigenen Vorurteilen und der gesellschaftlichen Verantwortung auseinanderzusetzen.

Öffnungszeiten und Besuchsinformationen

“Erste Klasse Rassismus. Stuttgarts Zeugnis” ist vom 01. August 2024 bis einschließlich 27. Oktober 2024 täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Es ist eine Gelegenheit für alle Interessierten, sich mit den Themen Rassismus und Kolonialismus intensiver auseinanderzusetzen und kritische Gedanken zu entwickeln.

Die Ausstellung freut sich auf zahlreiche Besucher*innen, die bereit sind, zu hören, zu lernen und sich mit den Herausforderungen, denen Menschen mit Migrationsgeschichte und BIPOCs gegenüberstehen, auseinanderzusetzen. Es gilt, den Diskurs über Rassismus zu fördern und sich gemeinsam für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen. Bildung, Aufklärung und gemeinschaftliches Handeln sind Schlüssel zu einem respektvolleren Miteinander.

Die Themen Rassismus und Diskriminierung sind nicht nur lokal in Stuttgart von Bedeutung, sondern auch global. Der Kampf gegen Rassismus hat in vielen Ländern unterschiedliche Formen

angenommen, wobei die gesellschaftlichen und politischen Kontexte entscheidend für die jeweilige Reaktion auf rassistische Gewalt sind. In Deutschland, wie auch in anderen westlichen Ländern, ist die Zunahme von rechtsextremen Aktivitäten und Rassismus in den letzten Jahren besonders alarmierend. Diese Entwicklungen sind oft in sozialen Medien sichtbar, wo aggressive Ideologien schnell verbreitet werden, was zu einem Klima der Angst und Verunsicherung führt. Ein Beispiel sind die Proteste der Black Lives Matter-Bewegung, die auch in Deutschland Anklang fanden und auf die Verknüpfung von Rassismus und Polizeigewalt aufmerksam machten.

Die Ausstellung „Erste Klasse Rassismus. Stuttgarts Zeugnis“ reflektiert die gesellschaftlichen Umstände, in denen solche Diskurse stattfinden. Es wird thematisiert, wie Rassismus auch strukturell verankert ist, nicht nur in individuellen Handlungen, sondern auch in gesellschaftlichen Institutionen und dem politischen System.

Sensibilisierung durch Bildung

Ein zentrales Anliegen der Ausstellung ist die Aufklärung über die tief verwurzelten Strukturen des Rassismus. Bildung wird als Schlüssel zur Veränderung betrachtet. Viele moderne Ansätze zur Bekämpfung von Rassismus fokussieren darauf, das Bewusstsein für die eigenen Vorurteile zu schärfen und historische Zusammenhänge von Kolonialismus und Rassismus aufzuzeigen. Diese Diskussionen tragen wesentlich zur Sensibilisierung bei und fördern eine kritische Reflexion über die eigene Rolle in der Gesellschaft.

Durch Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden wird das Publikum ermutigt, sich aktiv mit den Themen auseinanderzusetzen. Diese Form der partizipativen Bildung ist ein wichtiger Schritt, um Vorurteile abzubauen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Viele dieser Projekte werden von lokalen Initiativen, wie den Kooperationspartnern der Ausstellung, getragen und müssen

weiterhin unterstützt werden.

Restitution und das Erbe des Kolonialismus

Ein weiterer Aspekt, der in der Ausstellung behandelt wird, ist die Diskussion über Restitution. Koloniale Raubgüter und die Aufarbeitung kolonialer Vergehen sind Themen, die weltweit diskutiert werden. In Deutschland ist die Diskussion über die Rückgabe von artefaktischen Sammlungen an die ehemaligen Kolonien Teil einer breiteren Debatte über Gerechtigkeit und Versöhnung. Institutionen und Museen sind gefordert, sich mit ihren historischen Sammlungen und deren Herkunft auseinanderzusetzen.

In vielen städtischen Initiativen wird versucht, mehr Bewusstsein für die geschichtlichen Hintergründe zu schaffen und einen Dialog über die Verantwortung der heutigen Gesellschaft zu ermöglichen. Diese Diskussion ist auch wichtig für die Identität und das Selbstverständnis von Menschen mit Migrationshintergrund, da sie oft in einem komplexen Spannungsfeld zwischen kultureller Anerkennung und Diskriminierung navigieren müssen.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de